

## **Schriftliche Frage Nr. 109 vom 13. November 2020 von Frau Stiel an Herrn Minister Antoniadis zu den Folgen der Heimarbeit<sup>1</sup>**

### **Frage**

Laut eines Artikels der flämischen Zeitschrift Knack warnen Psychologen vor den Folgen der Heimarbeit.

Die Expertengruppe "Psychology & Corona", der mehrere belgische Universitäten angehören, hat seit Einführung der Corona-Maßnahmen im Frühjahr 2020 die Heimarbeit für ihre Forschungsarbeit ins Visier genommen.

Zum einen kann das Arbeiten von Zuhause zwar die Lebensqualität verbessern, andererseits belegen Studien auch negative Begleiterscheinungen wie zum Beispiel der fehlende Kontakt mit Kollegen sowie dass der Arbeitstag nicht richtig abgeschlossen werden und dies sich auf das Familienleben auswirken kann.

Vor allem bei Menschen, die ihren Wohnraum mit vielen Mitbewohnern teilen müssen, nahm die Anzahl der Konflikte zwischen Arbeit und Familie rapide zu.

Obwohl die Heimarbeit klare Vorteile bieten kann, fordern die Experten ein besseres zeitliches Gleichgewicht zwischen den beiden Varianten anzustreben.

Die Psychologen empfehlen, dass die Arbeitnehmer aktiv nach Möglichkeiten suchen, um sich von der Arbeit zu erholen. Sie raten ebenfalls, die Arbeit von zu Hause in einen separaten Raum zu verlagern und den Tag sowie die Arbeitszeiten klar zu strukturieren und regelmäßig Pausen einzulegen.

Wir von der Vivant-Fraktion sind der Meinung, dass soziale Kontakte und Teamwork für Kommunikation und Kreativität stehen. Desweiteren können Mitarbeiter von systemrelevanten Berufen nicht auf Homeoffice zurückgreifen womit sich der Graben zwischen Beamte und Mitarbeiter in systemrelevanten Berufen weiter auftut.

Aus diesem Sachverhalt ergeben sich folgende Fragen an Sie:

1. Wie bewerten Sie die Ergebnisse dieser Studie?
2. Sind Ihnen Fälle in der DG bekannt, die ebenfalls auf negative Auswirkungen der Heimarbeit schließen lassen?
3. Wie sehen Arbeitgeber in der DG die Entwicklung des Home-Office?

### **Antwort**

Ungefähr 17 % der Beschäftigten in Belgien haben vor Ausbruch der ersten Coronawelle im Home-Office gearbeitet. Zu diesem Zeitpunkt war das bereits im europäischen Vergleich ein hoher Wert. Die Benelux-Länder und Skandinavien waren schon vor Corona, im Vergleich zu anderen europäischen Ländern, die oftmals 2 bis 5 % Home-Office-Anteil aufweisen, sehr offen für Home-Office. Dieser Wert ist in Belgien zwischenzeitlich auf 50 % gestiegen. Mittlerweile hat die Föderalregierung sogar eine Home-Office-Pflicht für bestimmte Bereiche eingeführt.

Es gibt mehrere Studien zum Thema Home-Office. Die in der Coronazeit gesammelten Erfahrungen werden sicherlich Gegenstand von Untersuchungen sein, die umfassende Ergebnisse zutage fördern werden.

In verschiedenen Studien werden viele Vorteile und Nachteile festgestellt. Die einen Studien beschreiben die organisationalen Aspekte, andere wiederum die psychosozialen.

---

<sup>1</sup> Die nachfolgend veröffentlichten Texte entsprechen den hinterlegten Originalfassungen.

Weitere wiederum befassen sich mit der digitalen Infrastruktur bis hin zu den Einflüssen auf die Umwelt.

Wir befinden uns allerdings in einer besonderen Krisensituation. Der Schwerpunkt liegt im positiven Effekt des Home-Office auf das Infektionsgeschehen.

2. Der Regierung sind keine besonderen Fälle bekannt. Die Fragestellerin könnte sich an den Wirtschafts- und Sozialrat in der Deutschsprachigen Gemeinschaft richten.

3. Diese Frage müsste die Fragestellerin dem Arbeitgeberverband stellen.

Das Ministerium der Deutschsprachigen Gemeinschaft hat im Bericht „DIE CORONAKRISE IM ZEITRAUM MÄRZ BIS AUGUST 2020“ eine Stellungnahme zum Umgang mit Home-Office als Arbeitgeber abgegeben. Dieser liegt dem Parlament vor. Außerdem kann die Fragestellerin weitere Informationen zum Thema der Antwort auf die aktuelle Frage Nr. 336 entnehmen, die ich im Namen des Ministerpräsidenten in der Kontrollsitzung vom 5. Oktober 2020 beantwortet habe.